

Quellen des Gregorianischen Chorals aus dem Benediktinerkloster Tegernsee

Von Robert Klugseder – Regensburg

Das Quirinus Kloster Tegernsee, in den bayerischen Voralpen gelegen, war eines der ältesten und bedeutendsten Klöster Süddeutschlands, das in den rund tausend Jahren seines Bestehens eine spirituelle wie kulturelle Hochburg des Benediktinerordens darstellte. Sowohl während der großen hochmittelalterlichen Reformbewegung von Gorze-Trier-Regensburg im 10. und 11. Jahrhundert wie auch der spätmittelalterlichen von Subiaco-Melk im 15. Jahrhundert entwickelte sich Tegernsee zum Reformzentrum für den süddeutschen Raum.

Nach einer kurzen Übersicht über die allgemeine mittelalterliche Klostergeschichte und einer Bibliographie der musikwissenschaftlichen Forschung zu Tegernsee sollen die erhaltenen Choralcodices vorgestellt werden. Ein erster Abschnitt widmet sich der Zeit vom 10. Jahrhundert bis zur Einführung der Melker *Consuetudines* im Jahre 1426. Das letzte Kapitel beschreibt die Entwicklung der liturgischen Praxis Tegernsees unter dem Einfluss der Reform von Subiaco-Melk.

Auszüge aus der Geschichte Tegernsees¹

Die Tegernseer Klostergeschichtsschreibung geht von einer Gründung des Hauses im Jahre 746 durch die beiden adeligen Brüder Adalbert und Otgar am Ostufer des Tegernsees aus.² Die neuere Forschung³ hält eine spätere Gründung dieses adeligen Eigenklosters in den frühen 760er Jahren für wahrscheinlich. Die reich dotierte Stiftung entwickelte sich zu einem bedeutenden

1) Störmer W., Tegernsee (LMA 8, 523–524).

2) Hinweise auf die Klostergründung geben Eintragungen im Tegernseer Kalendarium, das in der komputistischen Sammelhandschrift Augsburg Universitätsbibliothek Cod. I. 2. 4^o 14 enthalten ist. Dieses Kalendarium, am Ende des zehnten Jahrhunderts entstanden, beinhaltet u. a. folgende Einträge: 23. Februar *Dedicatio ecclesiae s. Salvatoris ante portam* und am 26. Februar *Depositio domine Otkari*.

3) Weißensteiner J., Tegernsee, die Bayern und Österreich (Archiv für österreichische Geschichte 133), Wien 1983. Buttinger S., Das Kloster Tegernsee und sein Beziehungsgefüge im 12. Jahrhundert (Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte 12), München 2004.

geistlichen wie wirtschaftlichen Zentrum, dem bereits im 9. Jahrhundert die Filiationen Immünster und St. Pölten/ Niederösterreich angehört haben.

Adalbert und Otgar bemühten sich auch um einen heiligen Schutzpatron für ihr Kloster: die Gründungslegende erzählt, dass die Brüder nach Rom pilgerten und dort vom Papst (vermutlich Paul I. 757–767) als Dank für ihre Unterstützung bei der Verteidigung Roms gegen Barbaren die Reliquien des heiligen Märtyrers Quirinus erhalten haben.⁴

Über die Tegernseer Frühzeit ist nicht sehr viel tradiert, da im zehnten Jahrhundert Herzog Arnulf (der Böse, †937) Klostergüter einzog, um damit den Abwehrkampf gegen die ganz Süddeutschland heimsuchenden Ungarn zu finanzieren. Dabei verlor Tegernsee den Großteil seines Besitzes und das Mönchsleben erlosch vermutlich völlig. Viele Geschichtszeugnisse gingen verloren als um 970 die Klostergebäude nieder brannten.

Kaiser Otto II. rief 978 Mönche aus dem Trierer Reformkloster St. Maximin nach Bayern und begründete Tegernsee wieder, jetzt jedoch als Reichskloster unter königlichem Schutz, dessen Kirche und Klosterbauten neu errichtet wurden. Abt Hartwig (978–982) führte die gorzisch-lothringischen *Consuetudines* in Tegernsee ein.⁵ Das vorbildlich geführte Kloster war in kürzester Zeit in der Lage, die Klöster Feuchtwangen (991), St. Afra in Augsburg (um 1006) sowie Benediktbeuern (1031) besiedeln bzw. reformieren zu können. Unter dem Einfluss der monastischen Reformbewegung von Gorze-Trier-Regensburg erreichte Tegernsee überragende Bedeutung als künstlerisches Zentrum, vor allem durch seine Schreib- und Malschule. Froumund (um 960–1012), Schreiber und Lehrer im Kloster, hinterließ neben Abschriften antiker Klassiker auch eine Sammlung selbst verfasster lateinischer Gedichte und Briefe. Die Bayerische Staatsbibliothek kann sich heute zahlreicher Tegernseer Handschriften rühmen (u. a. Mbs clm 18001–20212), von denen einige zu den Zimeilien der Münchner Sammlung gehören. Die Literaturgeschichte kennt aus Tegernsee den ersten Roman Deutschlands, im elften Jahrhundert in lateinischen Versen abgefasst und heute nach seinem Helden „Ruodlieb“ benannt. Von großer Bedeutung für die Kirchengeschichtsschreibung und die Kulturgeschichte sind die *Quirinalia* des Metell, um 1150 in Tegernsee verfasst. Um 1160 entstand der *Ludus de Antichristo*, ein liturgisches Drama, das zwar nicht in Tegernsee verfasst, in einer Handschrift aus dem Kloster Tegernsee aber erhalten ist.⁶

Kriege, die Lockerung der Ordensdisziplin und Misswirtschaft führten im 14. Jahrhundert zu einem Niedergang. Ein Neuanfang erfolgte nach dem Konzil von Konstanz: auf Initiative des Freisinger Diözesanbischofs führte man ab 1426 die strengen *Consuetudines* von Subiaco-Melk in Tegernsee ein. Jetzt

4) Buttinger 22.

5) Buttinger 190.

6) Mbs clm 19411, fol. 2v–6v. Vgl. u. a. Vollmann-Profe G., *Ludus de Antichristo*, Göppingen 1981; Carr A.J., *Visual and symbolic imagery in the twelfth-century Tegernsee „Ludus de Antichristo“*, Ann Arbor 1984; Engelsing R., *Ludus de Antichristo: Das Spiel vom Antichrist*, Ditzingen 1986.

wurde der Konvent auch für Bürgerliche geöffnet, nachdem es zuvor lange ein rein adeliges Stift gewesen war. Der Münchner Patriziersohn Kaspar Ayndorfer wurde zum neuen Abt gewählt (1426–1461). Er und seine Nachfolger legten den Grundstock für einen dauerhaften religiösen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, der über Jahrhunderte trug. Tegernsee entwickelte sich zum geistigen Zentrum der Melker Reform und zum literarischen Zentrum des Frühhumanismus.

Literaturübersicht

Verschiedene Autoren haben sich in der Vergangenheit mit Aspekten der Tegernseer Musikgeschichte beschäftigt.⁷ Sehr ausführlich erläuterte dabei Hans Schmid in seiner 1951 erschienenen Dissertation die musiktheoretischen Schriften Tegernsees.⁸ Eine Zusammenfassung dieser Ergebnisse ist in Michel Huglos und Christian Meyers Abhandlung über die musiktheoretischen Traktate Deutschlands zu finden.⁹ Eine weitere etwas kürze Übersicht, die wiederum auf Hans Schmid zurückgeht, wurde von Sixtus Lampl verfasst und ist Teil seines 1996 erschienen Buches *Klingendes Tal*.¹⁰ Bei all diesen Arbeiten ist die heute in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel aufbewahrte musiktheoretische Sammelhandschrift mit der Signatur **Cod. Guelf. 72 Gud. lat.**¹¹ unberücksichtigt geblieben. Diese um oder kurz nach 1000 verfasste Handschrift ist mit großer Sicherheit unter dem Einfluss der Froumund-Schule in Tegernsee entstanden. Sie war später im Besitz des ersten Abtes von St. Ulrich & Afra Augsburg, Reginbald (um 1006). Die Abhängigkeiten dieses Sammelbandes (u. a. Boethius: *De institutione musica libri quinque*, Notker Labeo: *Machadia*, Hoyer von Werden?: *Musica enchiridis* und *Scolia enchiridis*) von den anderen bekannten musiktheoretischen Schriften Tegernsees wurden bisher von der Musikwissenschaft nicht untersucht.

-
- 7) Die beiden Artikel von Robert Münster „Tegernsee“ (²MGG Sachteil Bd. 9, 441–443) und „Fragmente zu einer Musikgeschichte der Benediktinerabtei Tegernsee“ (SMGB 79, 66–91) besprechen die Überlieferung der mehrstimmigen Musik im Kloster Tegernsee.
 - 8) Schmid H., Die musiktheoretischen Handschriften der Benediktiner Abtei Tegernsee, München 1951 (Dissertation).
 - 9) Huglo M. und Meyer C., Manuscripts from the Carolingian Era up to c.1500 in the Federal Republic of Germany (RISM B/III/3, Theory of music), München 1987, 132–150 (17 Handschriften).
 - 10) Lampl S., Die musiktheoretischen Handschriften des Klosters Tegernsee (Klingendes Tal, hrsg. v. S. Lampl, Valley 1996, 50–61).
 - 11) Hirschmann W., Musiktheorie als Fundierung liturgischer Gesangspraxis (Divina Officia. Liturgie und Frömmigkeit im Mittelalter, hrsg. v. Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Wolfenbüttel 2004, 424) und Hoffmann H., Tegernsee (MGH 30–1, München 1986, 438–439).

Verschiedene Wissenschaftler, darunter Johannes Brinktrine, Romuald Bauerreiss und Hartmut Hoffmann¹² haben sich ausführlich mit dem sog. *Sacramentarium Rossianum* (Rom Biblioteca Apostolica Vaticana **Cod. Ross. Lat. 204**) beschäftigt. Die Tegernseer Herkunft dieses Codex ist sehr wahrscheinlich, Niederaltaicher Einfluss aber unverkennbar.

Wiederum Hartmut Hoffmann wie auch Heinrich Husmann¹³ schreiben ein Prosarium der British Library London (Signatur **Add. 19768**, s10x) wenigsten zum Teil dem Kloster Tegernsee zu. Der zweite Teil dieser Handschrift (fol. 59–81) enthält mehrere Gesänge für und Hinweise auf den heiligen Quirinus von Tegernsee. Der Hauptteil des Sammelbandes stammt wohl aus dem St. Alban-Kloster in Mainz.

Walter Lipphardt¹⁴ nennt in seinem Werk über die lateinischen Osterfeiern zwei Spiele der zweiten Stufe, die in Breviarien aus Tegernsee erhalten sind (**Mbs clm 19291**, 1432 und **clm 19923**, um 1500). Es handelt sich dabei um typisch süddeutsche Feiern der Diözese Freising. Keine Feiern also, die der 1418 in Tegernsee eingeführten Tradition von Subiaco-Melk folgen würden.

Michel Huglo gibt in *Les Manuscrits du Processional*¹⁵ eine Übersicht über die erhaltenen Tegernseer Prozessionarien und ordnet diese seiner Hauptgruppe VIII (römisch-franziskanische Gruppe) zu.

Joachim Angerer bespricht in seinem Buch *Lateinische und deutsche Gesänge aus der Zeit der Melker Reform*¹⁶ das Tonarium und weitere Offiziumsgesänge (Invitatoria, Responsorialia brevia, Versicula, Orations- und Lectionstöne usw.) der Reform von Subiaco-Melk, die u. a. in den Tegernseer Handschriften **Mbs clm 19558** und **clm 19693** enthalten sind. Angerer übersieht dabei aber, dass **clm 19558** eine franziskanische Handschrift ist: *Tonarium breviarium fratrum minorum secundum rubricam romanam*.¹⁷ Die Codices **clm 19296** und **clm 19694** wären zusätzlich noch zu berücksichtigen. Diese beinhalten ebenfalls die gerade erwähnten besonderen Offiziumsgesänge (Responsorialia brevia, Versicula usw.) nach der Tradition von Subiaco-Melk (aber ohne Tonar).

12) Hoffmann 444.

13) Husmann H., Tropen- und Sequenzenhandschriften (RISM B/V/1), München-Duisburg 1964, 152–154 und Hoffmann 242.

14) Lipphardt W., Lateinische Osterfeiern und Osterspiele, Berlin 1975–90. Hier der vierte Band, 1412–1414 und der Kommentarband 657–659.

15) Huglo M., *Les Manuscrits du Processional* (RISM B XIV), München 1999.

16) Angerer J., *Lateinische und deutsche Gesänge aus der Zeit der Melker Reform* (Veröffentlichungen des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien. Forschungen zur älteren Musikgeschichte), Wien 1979.

17) Die franziskanische und die Liturgie der Reformbewegung von Subiaco-Melk haben einen gemeinsamen Ursprung in der Liturgie der römischen Kurie (vgl. dazu meine Dissertation Kapitel 5. *Die liturgischen Handschriften für das Offizium II. – Die Tradition von Subiaco-Melk* und 5.5. *Das Vigill-Buech München Mbs clm 4307 – Das Tonar von Subiaco-Melk*).

In meiner Dissertation¹⁸ über die Offiziumspraxis von St. Ulrich & Afra Augsburg beschreibe ich in Kapitel 3 zwei Tegernseer Kalendarien (im Vergleich zu anderen süddeutschen und italienischen Kalendarien). Eine Aufstellung des Tegernseer Festproprium ist ebenfalls dort zu finden. In der von mir durchgeführten Antiphonsynopse (Kapitel 6) werden die Melodievarianten des Tegernseer Antiphonariums München Universitätsbibliothek 2° cod. ms. 176 untersucht.¹⁹

Eine Edition der Sonderoffizien für die beiden Tegernseer Lokalheiligen Quirinus und Chrysogonus zusammen mit einer wissenschaftlichen Einführung wurden von mir für die Reihe *Historiae* bearbeitet.²⁰

Die folgenden zwei Artikel, beide in Sixtus Lampl's Buch *Klingendes Tal* erschienen, werden ihren viel versprechenden Titeln nicht gerecht. Sie vermitteln einen sehr lückenhaften Eindruck der mittelalterlichen Musikgeschichte Tegernsees. Hermann Hauke beschreibt in dem Artikel *Die Pflege des Choralis in der Abtei Tegernsee während des frühen und hohen Mittelalters*²¹ überwiegend die allgemeine Entwicklung des mittelalterlichen einstimmigen Choralis, nicht aber die Tegernseer Quellen. Nur mit wenigen Sätzen erwähnt er die sehr zahlreich erhaltenen und bedeutenden liturgischen Fragmente, die überwiegend im 11. bis 13. Jahrhundert entstanden sind. Irreführend ist die Aussage Hermann Haukes, dass keine einzige Tegernseer Choralhandschrift in der Bayerischen Staatsbibliothek zu finden sei. Wie man den folgenden Ausführungen und der tabellarischen Übersicht der Choralquellen (Anhang 1) entnehmen kann, ist sehr wohl eine größere Anzahl an Choralhandschriften überliefert. Einzelne neumierte Zeugnisse sind aus dem 10. bis 12. Jahrhundert erhalten. Vollständige notierte Gradualien und Antiphonarien sind aus dem Zeitraum vom 14. bis hinauf in das 16. und 17. Jahrhundert überliefert.

Joachim Angerers Artikel *Zur Musikgeschichte des Klosters Tegernsee im 14. und 15. Jahrhundert – Erkenntnisse aus der von Subiaco und Melk ausgehenden Reform*²² bezieht sich überwiegend auf erhaltene Consuetudinestexte oder Visitationsberichte. Angerer behauptet, Tegernsee hätte das liturgische Reformgut von Subiaco-Melk zusammen mit der in Italien üblichen Quadratnotation übernommen und seine angestammte liturgische Tradition aufgegeben. Eine genauere Analyse des Repertoires und der Melodievarianten zeigt jedoch,

18) Klugseder R., Quellen des gregorianischen Choralis für das Offizium aus dem Kloster St. Ulrich & Afra Augsburg (Regensburger Studien zur Musikgeschichte 5, hrsg. v. D. Hiley und W. Horn), Tutzing 2008.

19) Besprechung weiter unten.

20) Klugseder R., *Historia Sancti Quirini und Historia Sancti Chrysogoni* aus dem Benediktinerkloster Tegernsee (*Historiae* LXV/14, hrsg. von L. Dobszay u. a.), Ottawa 2008.

21) Hauke H., *Die Pflege des Choralis in der Abtei Tegernsee während des frühen und hohen Mittelalters* (*Klingendes Tal*, hrsg. v. S. Lampl, Valley 1996, 25–31).

22) Angerer J., *Die liturgisch-musikalische Erneuerung der Melker Reform. Studien zur Erforschung der Musikpraxis in den Benediktinerklöstern des 15. Jahrhunderts* (Veröffentlichungen der Kommission für Musikforschung 15), Wien 1974.

dass das Kloster Tegernsee zum sehr großen Teil an der althergebrachten süddeutschen liturgischen Tradition festhielt. Auch weisen alle erhaltenen Choralcodices aus Tegernsee Hufnagelnotation auf. Viele andere Klöster des Melker Reformkreises wie St. Ulrich & Afra Augsburg, Ebersberg oder Lorch übernahmen die italienisch geprägte liturgische Tradition von Subiaco-Melk. Das große Reformkloster Tegernsee aber nicht, oder nur teilweise.

Liturgisch-musikalisch relevante Quellen vom 10. Jahrhundert bis zur Einführung der Reform von Subiaco-Melk im Jahr 1426

Die Überlieferung des einstimmigen Chorals beginnt in Tegernsee nach der Wiederbesiedelung des Klosters am Ende des 10. Jahrhunderts. Mit diesem Neubeginn ging mit Sicherheit eine umfangreiche Produktion von liturgischen Handschriften einher. Viele musiktheoretische Schriften lassen erahnen, wie produktiv das Tegernseer Scriptorium jener Zeit gewesen sein muss. Leider sind keine vollständigen notierten Choralcodices aus dem 10. Jahrhundert erhalten. Vermutlich verloren diese mit Einführung einer durch Hirsau geprägten Gesangspraxis im 12. Jahrhundert an Bedeutung.²³ Einzelne neumierte Zeugnisse dieses Zeitabschnittes sind aber trotzdem überliefert. So zum Beispiel ein vollständig erhaltenes Offizium (mit Hymnen und einer Sequenz) für den Heiligen Wigbert von Fritzlar (um 670 bis um 746).²⁴ Die um die Jahrtausendwende entstandenen und mit sehr feinen süddeutschen Neumen ausgestatteten Gesänge sind in dieser Zusammenstellung einzigartig.²⁵ Die Sequenz *Laudes pangamus regi* (AH 44–331) wurde mit der melodia *Captiva* am Seitenrand notiert. Warum dieses Offizium in einer Tegernseer Handschrift (**clm 18956**) zu finden ist, kann leider nicht mehr nachvollzogen werden.²⁶ Es kann sich aber um kein Versehen handeln, da in einer weiteren Tegernseer Quelle der Name des Heiligen ebenfalls erscheint. Die Sammelhandschrift London British Library **Add. 19768**, im 10. oder 11. Jahrhundert entstanden, enthält im zweiten Teil (fol. 59–81) ein Prosarium, das dem Kloster Tegernsee zugeschrie-

23) Der Einfluss der Hirsauer Liturgie auf Tegernsee wird weiter unten besprochen.

24) Vgl. Abbildung 2.

25) Besprechung des Offiziums bei Hiley D., *Anglo-Saxon Saints in Hesse: The Proper Offices for St Boniface and St Wigbert* (CANTUS PLANUS Niederaltaich 2006, Budapest 2008). Eine säkulare Fassung des Offiziums ist in den jüngeren Antiphonarien aus Fritzlar erhalten (**Kl 2° Ms. theol. 117+124+129**). Eine Auflistung der Tegernseer Gesänge findet sich in Anhang 3.

26) In Trier ist eine besondere Verehrung Wigberts nachweisbar. Mönche aus St. Maximin Trier waren am Ende des 10. Jahrhunderts für die Wiederbesiedelung Tegernsees verantwortlich. Im hagiographischen Sammelband **Mbs clm 18547b** befindet sich eine neumierte Antiphon für den Missionsbruder und Zeitgenossen Wigberts, den heiligen Willibrord.

ben wird.²⁷ Unter den teilweise neuemierten Gesängen befinden sich die Sequenzen *Romana Quirinus stirpe procreatus* (fol. 61r, AH 53–343), *Cantu celebri et studio vigilantanti* (fol. 69v, AH 10–391) und *Concordi iubilo cordis* (fol. 79r, AH 9–244) für den heiligen Quirinus. Als Ergänzungen für den Prozessionshymnus *Humili prece et sincera devotione* (AH Bd. 23 Nr. 128) für das Fest Omnium Sanctorum findet sich neben dem Vers *O Quirine summe miles Christi* auch eine Strophe für den heiligen Wigbert: *Tu dilecte deo radians virtute corusca. O Wigberte pater iunge preces pariter.*

Die freundschaftliche Verbindung zwischen den Klöstern Tegernsee und Niederaltaich, die beide den heiligen Godehard (960–1038) zum Abt hatten, kommt in verschiedenen Quellen zum Ausdruck. So finden sich in dem gerade besprochenen Prosarium zwei Sequenzen für den Niederaltaicher Klosterpatron Mauritius: *Sancti belli celebremus triumphum laude debita* (AH 53–86, fol. 67r) und *Hoc festum martyrum Agaunensium* (ohne AH-Nummer, 73v).

Auf neuemierten Fragmenten des 12. Jahrhunderts (**Mbs clm 29316(38)**) befinden sich Teile eines Offiziums für den heiligen Mauritius, die nur noch in Quellen aus Niederaltaich überliefert sind.²⁸ Das sog. *Sacramentarium Rossianum* (Biblioteca Apostolica Vaticana **Cod. Ross. Lat. 204**, s10/11) wird abwechselnd Tegernsee und Niederaltaich zugeschrieben, vermutlich weil es in beiden Klöstern beheimatet war.²⁹

Die erste vollständige und mit Neumen versehene Choralhandschrift ist ein Missale (**clm 19242**) aus dem 12. Jahrhundert. Es enthält Gesänge für verschiedene Votivmessen und das Commune Sanctorum. Diese Handschrift wird zusammen mit den Fragmenten eines Cantatoriums³⁰ aus dem 10. Jahrhundert als Tegernseer Quellen in *Le Graduel Romain, II: Les Sources*³¹ erwähnt.

Am Ende der Quellenübersicht (Anhang 1) sind noch weitere liturgische Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts aufgeführt, die heute in verschiedenen europäischen Bibliotheken verwahrt werden, darunter zwei Sakramentare, fünf Psalterien und zwei Missalien (alle ohne Notation).

Unter den lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek befindet sich ein Hagiographischer Sammelband (**clm 19162**) aus dem 10. oder

27) Husmann 152–154 und Hoffmann 242. Der erste Teil stammt aus dem St. Albans-Kloster in Mainz. Interessant ist, dass heute in der Stadtbibliothek von Mainz ein Tegernseer Sakramentar (**Cod. II. 1**) aus dem 11. oder 12. Jahrhundert aufbewahrt wird.

28) Responsorien: *Hoc festum martyrum, Isti sunt inclity martyres, Sancta legio ait commilitonum, Beatus igitur victor* und die Antiphon *Triumphabant sancti martyres*. Besprechung dieses Offiziums bei Klugseder Niederaltaich (2008).

29) Vgl. Brinktrine J., *Sacramentarium Rossianum Cod. Ross. Lat. 204* (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 26 – Supplementheft, hrsg. v. P. Kirsch und E. Göller), Freiburg 1930; Bauerreiss R., *Zwei Handschriften des Abtes Ellinger von Tegernsee in Italien* (SMGB 78, Ottobeuren 1967, 303–307); Hoffmann 444.

30) Fragmentarisch, Teil der Handschrift **clm 18036**.

31) Solesmes 1957.

11. Jahrhundert, der die neumierte Offizien für den heiligen Nikolaus von Myra (fol. 183r–184v) und den heiligen Stephanus (fol. 184v–186r) enthält.

Aus dem Kloster Tegernsee ist eine sehr große Anzahl an liturgischen Fragmenten erhalten. Dies ist typisch für Klöster des Melker Reformkreises. Eine entsprechende Verordnung in den Melker Consuetudines verlangt die Wiederverwendung von ausgedienten Pergamentseiten.³² So konnte ich bei den Arbeiten zu meiner Dissertation über 230 notierte liturgische Fragmente aus St. Ulrich & Afra sichern. Ein ähnliches Bild zeigt sich für das Kloster Tegernsee. Allein in den von Hermann Hauke erstellten Katalogen der ausgelösten Fragmente der Bayerischen Staatsbibliothek sind etwa 250 Fragmentseiten aus Tegernsee aufgeführt, davon 120 mit musikalischer Notation. Das älteste Fragment eines nicht notierten gallikanischen Psalteriums stammt etwa aus dem Jahr 870, das jüngste aus dem 15. Jahrhundert.³³ Eine vermutlich noch viel größere Anzahl an Fragmenten befindet sich in den lateinischen und deutschen Handschriften sowie den Inkunabeln der Staatsbibliothek. Die Sicherung und Analyse dieser Fragmente steht aber noch aus. Welchen großen Stellenwert die Fragmente für die Musikwissenschaft haben können, zeigen folgende Beispiele: unter der Signatur **clm 29316(19)** finden sich einige Seiten mit neumierte Offiziumsgesängen für den heiligen Quirinus von Tegernsee. Dieses bisher unbekannte Prosaoffizium unterscheidet sich grundsätzlich von dem späteren Reimoffizium des 15. Jahrhunderts. Die Fragmente mit den seltenen Gesängen für den heiligen Mauritius wurden schon erwähnt.

Wichtige neue Erkenntnisse für die semiologische Forschung bieten zwölf Seiten mit bisher für Tegernsee noch nicht nachgewiesener früher Liniennotation des 12. Jahrhunderts. Acht Seiten eines Graduale (**clm 29306(42)**) und eines Antiphonale (**clm 29316(39)**) weisen die sog. Klosterneuburger oder Augsburger Notation auf (Mischsystem aus Metzger und süddeutschen Neumen auf vier Linien mit vier Schlüsselbuchstaben sowie einer roten f-Linie und einer gelben c-Linie).³⁴ Ferner vier Seiten eines Graduale (**clm 29306(45)**) mit dem von mir als Hirsauer Notation bezeichneten Systems mit süddeutschen Neumen auf vier Linien (f-Schlüssel, rote f und gelbe c-Linie).³⁵

Eine erste Analyse der Offiziumsfragmente zeigt eine große Nähe zum *Libri ordinarius Rheinau* (LOR) und somit zur Liturgie des Hirsauer Reformkreises. Willibald Mathäser beschreibt in seiner Tegernseer Chronik die ablehnende Haltung des Konventes gegenüber dem Freisinger Bischof Otto (der Große, 1138–1158), der um 1146 die Hirsauer Reform in Tegernsee durchführen woll-

32) Angerer J., Die Bräuche der Abtei Tegernsee unter Abt Kaspar Ayndorffer verbunden mit einer textkritischen Edition der Consuetudines Tegernseenses (SMGB 18 – Ergänzungsband), Ottobeuren 1968, 33 f.

33) Eine Auflistung der von Hauke katalogisierten Fragmente befindet sich in Anhang 2.

34) Siehe Abbildung 3.

35) Zur frühen deutschen Liniennotation vgl. Kapitel 4.1.2 meiner Dissertation und den Artikel: Neue Zeugnisse der frühen Liniennotation aus den Klöstern St. Ulrich & Afra Augsburg und Aldersbach (BzG 44, Regensburg 2007, 127–144).

te.³⁶ Mathäser ist der Meinung, dass die Reform erfolgreich abgewehrt werden konnte. Auch Sabine Buttinger vertritt diese Meinung.³⁷ Die Fragmente wie auch die noch zu besprechenden Antiphonarien des 15. Jahrhunderts zeigen jedoch ein anderes Bild. Die Einführung des Hirsauer Liber Ordinarius in Tegernsee kann als gesichert angenommen werden. Allerdings schließt diese Tatsache nicht gleichzeitig die Übernahme der Hirsauer *Consuetudines* mit ein. Der Widerstand des Tegernseer Konventes richtete sich in diesem Zusammenhang wohl mehr gegen die Bemühungen des Freisinger Bischofs, das selbstständige Kloster unter seine Jurisdiktion zu bringen und weniger gegen die Hirsauer Reformbestrebungen.

Eine weitere vollständig erhaltene und notierte Choralhandschrift stammt aus dem 14. Jahrhundert und steht wiederum in der liturgischen Tradition von Hirsau. Das Graduale **clm 19267**, mit gotischer Hufnagelnotation ausgestattet, enthält auf 257 Folien ein Temporale, ein Sanctorale, Alleluiagesänge, ein Kyriale mit Tropen und ein Sequenziar.

Mehrere Sonderoffizien für die *Visitatio Mariae*, Kunigunde und Heinrich sind in zwei Handschriften des frühen 15. Jahrhunderts erhalten. **Clm 18392** (Hufnagelnotation) enthält u.a. Offiziumsgesänge, Lectionen und Sequenzen für die *Visitatio Mariae* (R1.1 *Surgens Maria gravida migravit*), für Kaiser Heinrich (R1.1 *Illustrem virum gemine*) und seine Gemahlin Kunigunde (R1.1 *Virgo mire castitatis*). **Clm 19125** (Hufnagelnotation) enthält ebenfalls das Offizium *Surgens Maria gravida migravit* für die *Visitatio Mariae*. Zusätzlich noch Hymnen, Sequenzen und Lectionen für die Feier. Die jüngeren Antiphonarien enthalten das 1440 offiziell eingeführte Offizium *Dixit Dominus ad Abraham* (R1.1.).

Um gesicherte Aussagen zur Entwicklung der Notation in Tegernsee treffen zu können, müssen weitere Forschungen an den Fragmenten durchgeführt werden. Es scheint aber so zu sein, dass der frühen Liniennotation nur eine kurze Lebensdauer beschieden war. Einige Fragmente des 13. und frühen 14. Jahrhunderts sind noch mit linienlosen Neumen notiert. Vermutlich wurde im Laufe des 14. Jahrhunderts eine bereits weiterentwickelte Form der Hufnagelnotation übernommen. Wie bereits erwähnt, fand die in anderen Klöstern des Melker Reformkreises übliche Quadratnotation wenigstens bis in das 16. Jahrhundert hinein keine Verwendung. In einigen wenigen Handschriften konnte ich mensural notierte Gesänge finden.

Tegernsee unter dem Einfluss der Melker Reform

Im Jahr 1426 schloss sich der Konvent des Klosters Tegernsee der Reform von Subiaco Melk an. Die Mönche übernahmen schon sehr früh die strengen Melker *Consuetudines*. Tegernsee entwickelte sich zum Zentrum der Reform

36) Mathäser W., *Chronik von Tegernsee*, München 1981, 20–28 und 63–64.

37) Buttinger 181 ff.

auf bayerischem Boden. Glaubt man den Ausführungen Joachim Angerers in seinen verschiedenen Arbeiten zur Melker Reform im Allgemeinen und über Tegernsee im Speziellen, müsste man von einer Übernahme der liturgischen Tradition von Subiaco-Melk in Tegernsee ausgehen. Für andere Klöster des Reformkreises (u. a. St. Ulrich & Afra Augsburg, Ebersberg, Lorch) konnte ich diese Übernahme nachweisen. In meiner Dissertation bin ich den Ursprüngen der liturgischen Tradition von Subiaco-Melk nachgegangen und konnte zeigen, dass es sich dabei um die Liturgie der römischen Kurie handelt, die zu Beginn des 13. Jahrhunderts durch die Reformen Papst Innozenz III. (1198–1216) im *Ordo Curiae* festgelegt wurde. Wenig später übernahm der neu gegründete Franziskanerorden die Bestimmungen des *Ordo Curiae*. Im 14. Jahrhundert adaptierten und erweiterten die benediktinische Reformkongregation der Olivetaner und die sublacenser Reformklöster die sog. *rubrica romana*. Mit der Reform des Klosters Melk und der Übernahme der sublacenser *Consuetudines* fand die römisch-italienisch geprägte Liturgie Subiacos über Melk Einzug in viele süddeutsche und österreichische Klöster. Ich konnte in meiner Dissertation zeigen, dass sich die liturgische Tradition von Subiaco-Melk vor allem im Offizium deutlich von der süddeutschen unterscheidet, und das sowohl im Repertoire, d. h. in der Auswahl und Anordnung der Gesänge, wie besonders auch im Bezug auf die Melodien.

Nach einigem Widerstand übernahmen die Mönche in St. Ulrich & Afra Augsburg im Jahre 1457 die für sie fremde liturgische Tradition, nachdem Abt Ayndorfer von Tegernsee deren Einführung bei der Visitation Augsburgs im gleichen Jahr nachdrücklich gefordert hatte.³⁸ St. Ulrich & Afra wie viele andere Klöster auch gaben ihre Jahrhunderte alte süddeutsche Tradition auf. Wie aber hat sich nun das Reformzentrum Tegernsee in Bezug auf die Übernahme dieser neuen Tradition verhalten? Glücklicherweise ist eine sehr große Anzahl an liturgischen Handschriften des 15. Jahrhunderts aus dem Kloster Tegernsee erhalten geblieben. Somit ist eine Analyse des Repertoires und der Melodievarianten an Zeugnissen der liturgischen Praxis möglich.

Neben etwa 40 Psalterien, 50 Breviarien bzw. nicht notierten Antiphonarien, sechs Lectionaren, 13 Missalien, 20 Ordinarien, drei Nocturnalen und einem Pontifikale sind für die weiteren Untersuchungen vor allem die beachtliche Anzahl von acht großformatigen Chorantiphonarien (Universitätsbibliothek München *cod. ms. 175* und *176*, Staatsbibliothek München *clm 23008*, *clm 23009*, *clm 23011*, *clm 23013*, *clm 23015* und *clm 23016*), zwei kleinformatigen Kurzantiphonarien (*clm 19556* und *clm 19266*) und drei Gradualien (*clm 19266*, *clm 19554* und *clm 19555*) von großer Bedeutung. Sie alle sind nach Einführung der Melker *Consuetudines* in Tegernsee entstanden. Die Tonarien und die Prozessionare, die eine italienische Tradition widerspiegeln, wurden

38) Angerer J., Die liturgisch-musikalische Erneuerung der Melker Reform. Studien zur Erforschung der Musikpraxis in den Benediktinerklöstern des 15. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Kommission für Musikforschung 15), Wien 1974, 135.

bereits besprochen. Ebenfalls die süddeutschen Osterspiele des 15. Jahrhunderts.

Stellvertretend für die vielen Antiphonarien, die alle im Repertoire (Auswahl und Anordnung der Gesänge) und in den Melodien der Gesänge übereinstimmen, sollen nun die beiden Handschriften der Universitätsbibliothek München näher untersucht werden. Wie gerade erwähnt, hat sich das Repertoire in den verschiedenen Quellen, deren erste 1443 und letzte 1607 entstanden ist, nicht, oder nur unwesentlich verändert. Eine Übersicht über die großformatigen Chorantiphonarien gibt folgende Tabelle. Auf den Titelschildern der Handschriften ist jeweils angegeben, auf welches Sängerpult der Sakristan die Antiphonarien zu legen hatte (*ad pulpitem* II–V). Vermutlich befanden sich pro Chorseite zwei Pulte für die Mönche, das *pulpitem* I war für den Cantor bestimmt.

Ad pulpitem	Aestivalis	Jahr	Hiemalis	Jahr
II	clm 23013	1453	clm 23008	1453
III	cod. ms. 175	1444	clm 23009	1443
IV	clm 23015	1444	cod. ms. 176	1443
V	clm 23016	1454	clm 23011	1453

Das zweibändige Antiphonarium (**Mu cod. ms. 175 und 176**) ist 1443/44, nach Einführung der Melker *Consuetudines* im Kloster Tegernsee, entstanden. Obwohl Tegernsee als Zentrum der Melker Reform in Süddeutschland anzusehen ist, folgen diese Antiphonarien wie auch die später entstandenen grundlegend der Hirsauer Tradition. Das Grundrepertoire entspricht im Temporale und noch viel deutlicher im Sanctorale den Angaben des *LOR*. An vielen Stellen wurden aber Anpassungen an die Tradition von Subiaco-Melk durchgeführt. Durchgehend sind am Rand Notizen zu finden, die angeben, zu welchem Anlass der entsprechende Gesang nach der Melker Ordnung zu singen war oder ob dieser oder das ganze Offizium evtl. ganz entfallen musste (*vacat*). Für zusätzliche Gesänge oder fehlende Offizien wird auf einen Supplement-Band verwiesen, der vermutlich die Gesänge nach dem Melker Usus enthielt. An einigen Stellen sind Rasuren zu finden. Hier werden die Gesangstexte oder Melodien an die abweichende Tradition von Subiaco-Melk angepasst. Eine genauere Untersuchung des Repertoires ergab, dass die Auswahl und Anordnung der Responsorien unverändert dem *LOR* entspricht. Sowohl die Responsoriums- wie auch die Versmelodien zeigen süddeutsche Varianten. Die Antiphonen wurden an wenigen Stellen (bevorzugt die *Cantica*-Antiphon) durch „Melker“ Varianten ersetzt. Wie die folgenden Ausführungen zur Antiphonsynopse zeigen, weisen die Antiphonen ebenfalls süddeutsche Melodievarianten auf. Erstaunlich dabei ist nur, dass die Psalm-differenzen überwiegend italienische Varianten aufweisen. Im Temporale finden vereinzelt Responsorien *breuia* und *Versicula* nach „Melker“ Tradition Verwendung.³⁹ Im

39) Vgl. oben: Tonarhandschriften von Subiaco-Melk.

Sanctorale sind die Abweichungen zum *LOR* noch geringer. Das „Melker“ Repertoire ist besonders in den Nocturnen stark verkürzt. Tegernsee hielt noch an der umfangreicheren Hirsauer Form fest. Für Maria Magdalena und Scolastica wurden die „Melker“ Offizien übernommen.⁴⁰ Die Hirsauer Feste für die *Conversio Benedicti*, Gallus und Afra fehlen. Tegernseer Ergänzungen sind spätmittelalterliche Offizien für die beiden Klosterpatrone Quirinus und Chrysgonus, die *Visitatio Mariae* sowie *Maria ad Nives*.

Die Ergebnisse meiner Repertoireanalyse sollen nun noch durch bereits bewährte Analysemethoden von René-Jean Hesbert und David Hiley untermauert werden.

Die Untersuchung der Responsorien erbrachte für die vier Adventsonntage eine hundertprozentige Übereinstimmung mit Hesberts Quellen der Hirsauer Reformklöster. In folgender Übersicht wird zusätzlich zur Tegernseer Quelle **Mu cod. ms 176** noch die typische „Melker“ Anordnung der Responsorien, so wie sie u. a. in den Offiziumshandschriften aus St. Ulrich & Afra überliefert ist, angegeben. Die Responsorienreihen der Hirsauer Reform entsprechen den Angaben des *LOR*.

Adventresponsorien:

Dom. 1 Adventus

Respon- sorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Tegernsee	11	12	13	60	14	15	16	62	17	18	19	63		
Hirsau	11	12	13	60	14	15	16	62	17	18	19	63		
Melk	11	12	13	14	15	18	17	16	63	34	19	62	60	80

Dom. 2 Adventus

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Tegernsee	21	22	23	71	24	25	26	73	61	27	28	29
Hirsau	21	22	23	71	24	25	26	73	61	27	28	29
Melk	21	22	24	25	26	27	28	92	72	73	29	60

Dom. 3 Adventus

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Tegernsee	31	32	33	80	34	35	36	37	84	38	39	70
Hirsau	31	32	33	80	34	35	36	37	84	38	39	70
Melk	31	32	33	35	36	37	38	39	70	83	80	94

40) Das Offizium für die heilige Scolastica wurde vermutlich nicht gesungen. Eine Anmerkung am Rand verweist auf Gesänge aus dem *Commune Sanctorum*.

Dom. 4 Adventus

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Tegernsee	41	42	43	44	45	46	47	48	49	92	81	91
Hirsau	41	42	43	44	45	46	47	48	49	92(93)	81	91
Melk	41	43	44	91	45	46	47	48	49	82	94	55

Hesbert kennt als Quelle 740 ebenfalls eine Offiziumsquelle aus Tegernsee. Das nicht notierte Antiphonarium **Mbs clm 19557** aus dem Jahr 1614 weist eine identische Anordnung der Responsorien auf. Dies ist besonders für Quatuor temporum Adventum von Bedeutung. Die Anordnung der Responsorien weicht hier geringfügig von der Hirsauer Tradition ab und kann darum als Tegernseer Eigengut betrachtet werden.

Quatuor temporum Adventum

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Tegernsee	51	52	53	54	55	56	57	90	58	93	92	59
Hirsau	51	52	53	54	55	56	57	90	58	59	93	?
Melk	51	52	53	54	55	56	57	90	58	81	59	

Die Untersuchung der Cantica-Antiphonen für die Sonntage nach Pfingsten nach David Hiley bestätigt ebenfalls die oben gemachten Aussagen bzgl. der Evangeliums-Antiphonen.

Die Tegernseer Anordnung und Auswahl dieser besonderen Antiphonen entspricht exakt der Tradition von Subiaco-Melk (bzw. der römisch-franziskanischen Tradition). Die Tegernseer Quellen beinhalten zusätzlich noch zwei Antiphonen für den ersten Sonntag nach Pfingsten, die aus der vorausgehenden süddeutschen Tradition übernommen wurden. Diese fehlen in den Quellen aus Subiaco-Melk.

Cantica-Antiphonen für die Sonntage nach Pfingsten (Tegernsee bzw. Subiaco-Melk)

Sonn- tag	1.1	1.2	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2	5.1	5.2	6.1	6.2
cao	2682	3894	4536	2785	4549	4426	1488	4356	1519	4903	2475	3770
Sonn- tag	7.1	7.2	8.1	8.2	9.1	9.2	10.1	10.2	11.1	11.2	12.1	12.2
cao	1511	3928	2291	4522	1975	4836	5013	1681	2472	2158	3658	3131
Sonn- tag	13.1	13.2	14.1	14.2	15.1	15.2	16.1	16.2	17.1	17.2	18.1	18.2
cao	2458	5276	3895	4431	3157	4391	2012	2055	3659	4533	2288	5235
Sonn- tag	19.1	19.2	20.1	20.2	21.1	21.2	22.1	22.2	23.1	23.2	24.1	24.2
cao	2202	1386	2661	1850	2274	4873	3661	4584	2187	1508	2048	5524 ⁴¹

Zusätzlich zu diesen repertoirespezifischen Untersuchungen sollen nun noch die Melodievarianten der Antiphonen analysiert werden.

Antiphonsynopse⁴²

Analysen der Melodievarianten von Offiziumsgesängen in den verschiedenen Hirsauer beziehungsweise süddeutschen Offiziumsquellen standen in der Choralforschung vor den Untersuchungen meiner Dissertation noch weitgehend aus. Gleiches gilt für die Analyse der italienischen Traditionen. Der Schwerpunkt meiner Arbeit lag auf der Rekonstruktion der Offiziumspraxis von St. Ulrich & Afra, die durch süddeutsche wie italienische Traditionen beeinflusst wurde. Das bis zur Einführung der Melker Reform hirsauisch geprägte Kloster Tegernsee stand ebenfalls unter dem Einfluss dieser italienisch geprägten Liturgie von Subiaco-Melk. Eine synoptische Analyse von Melodievarianten aus beiden Kulturräumen sollte diese Einflüsse klären und darstellen. Durch ein entsprechendes methodisches Verfahren wurden die Melodien der verschiedenen Choralquellen sowohl optisch wie mit Hilfe einer mathematischen Methode statistisch zum Vergleichen dargestellt. Für die entstehende Synopse wurden 137 Antiphonen aus den Kirchenjahr-Zeiträumen Advent, Epiphania, Septuagesima bis Quinquagesima und Parasceve ausgewählt. Diese Zeiträume garantieren, soweit es die Auswahl der Gesänge betrifft, eine

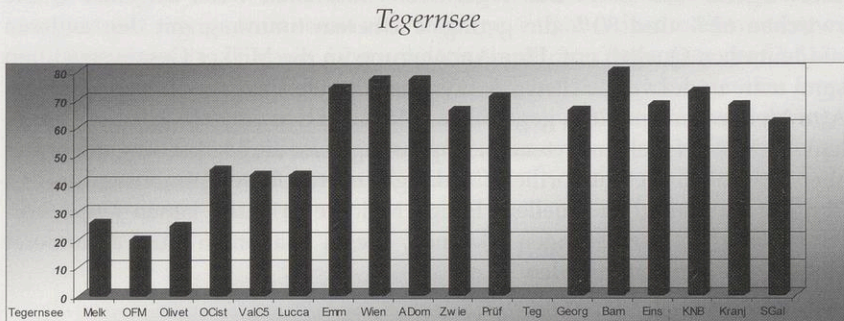
41) Keine cao-Nummer: *Amen dico vobis quia non.*

42) Eine Beschreibung der Antiphonsynopse findet sich im 6. Kapitel meiner Dissertation.

objektive Grundlage für den Vergleich der Gesänge in den verschiedenen Handschriften.⁴³

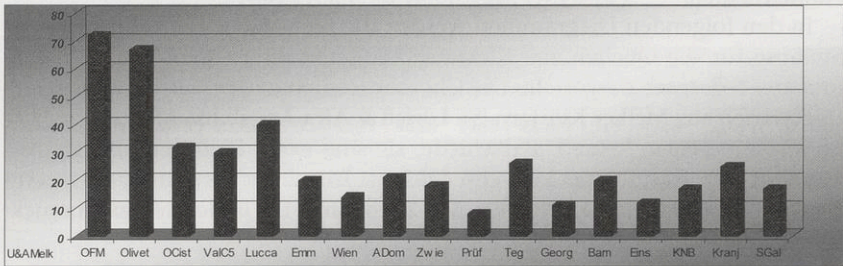
In den folgenden Diagrammen werden die hier relevanten Ergebnisse der Synopse für die Quellen aus Klöstern des Reformkreises von Subiaco-Melk und aus Tegernsee dargestellt. Die Choralmelodien in den verschiedenen Antiphonarien aus Melker Klöstern (St. Ulrich & Afra Augsburg, Melk, Ebersberg und Lorch) zeigen keine Unterschiede, sie sind exakt identisch und werden hier von dem Antiphonar **Mbs c1m 4303** aus Augsburg vertreten. Als Tegernseer Quelle wurde das Antiphonar **Mu 2° cod. ms. 176** in der Synopse berücksichtigt.

Auf den horizontalen Achsen der Diagramme sind die verschiedenen Antiphon-Quellen aufgeführt. Die vertikale Achse gibt den Grad der Übereinstimmung in Prozent an (hier bis max. 80 %). Die Höhe der Balken gibt die Größe der Übereinstimmungen mit der Vergleichsquelle, also entweder mit Tegernsee (**Mu cod. ms. 176**) oder mit Subiaco-Melk (St. Ulrich & Afra, **Mbs c1m 4303**) an, also den prozentualen Wert der gemeinsamen Melodievarianten.



43) Quellen für die Antiphonsynopse: **1. Italienische Gruppe:** U&A-Melk (St. Ulrich & Afra Augsburg München Mbs c1m 4303), Franziskaner (München Franziskanerkloster St. Anna Bibliothek, 12o Cmm 1), Monte Oliveto (Modena Biblioteca Estense lat 1003), Zisterzienserorden (Antiphonarii Cisterciensis, moderne Druckausgabe, Westmalle 1955), Kloster San Sisto Rom (OSB, Rom Biblioteca Vallicelliana C5), Kloster Pozzeveri (Kamaldulenser, Biblioteca Capitolare Feliniana e Biblioteca Arcivescovile Lucca cod. 601). **2. Süddeutsche Gruppe:** Klöster der Hirsauer Reform: St. Emmeram Regensburg München Mbs c1m 14086), Wien NB Cod. 1890 (um 1200), Zwiefalten (Karlsruhe BLB Aug. perg LX), St. Georg Prüfening (München Mbs c1m 23037), Tegernsee (München Universitätsbibliothek 2° cod. ms. 176), St. Georgen (Karlsruhe BLB St. Georgen 6). Diverse: Domkirche Augsburg (København Det kongelige Bibliotek Gl. Kgl. Saml. 3449 8°), Domkirche Bamberg (Bamberg Staatliche Bibliothek 25), Einsiedeln (Einsiedeln Musikbibliothek 611), Klosterneuburg (Klosterneuburg CCL 1010), St. Gallen (St. Gallen Stiftsbibliothek 390–391), Pfarrkirche von Kranj (Ljubljana Nadškofijski arhiv 18).

St. Ulrich & Afra – Melk



Die Antiphonarien aus Tegernsee stellen unter den süddeutschen Quellen eine Ausnahme dar, auch wenn sie überwiegend eine süddeutsche Melodietradition widerspiegeln. Die Melodievarianten der „Melker“ Antiphonare stehen ganz deutlich in einer römisch-italienischen Tradition. Das zweibändige Antiphonar ist, wie bereits dargestellt, nach Einführung der Melker Consuetudines entstanden. Die Auswahl und Anordnung der Gesänge bleibt aber überwiegend hirsauisch. Das Tegernseer Antiphonar weist bei einer Quote zwischen 62 % und 80 % die geringste Übereinstimmung mit den anderen süddeutschen Quellen auf. Eine Annäherung an die Melker Gesangstradition kann man an der vergleichsweise höheren Übereinstimmung mit St. Ulrich & Afra-Melk erkennen (26 % gegenüber 8–18 % bei den anderen Hirsauer Quellen). Diese vereinzelt auftretenden Anpassungen an die Melker Singweise sind aber nicht allein verantwortlich für die geringere Übereinstimmung mit den übrigen süddeutschen Quellen. Einige Melodievarianten lassen ältere vorhirsauische Melodiefassungen erkennen. Dieses Phänomen muss an anderer Stelle weiter erforscht werden.

Zusammenfassung und Aufgaben für die weitere Forschung

Ausgehend von den vielen Hinweisen in den Consuetudinestexten und Visitationsakten des 15. Jahrhunderts, von der Bedeutung Tegernsees als „Melker“ Reformzentrum, von den Ermahnungen, die Abt Ayndorfer noch 1457 an die Augsburger Mönche bzgl. der Befolgung der *rubrica romana* richtete, ist das Ergebnis meiner Untersuchungen mehr als überraschend. Der Tegernseer Konvent tat sich sichtlich schwer damit, eine neue liturgische Tradition zu übernehmen. Was in anderen Klöstern wie St. Ulrich & Afra, Lorch oder Ebersberg vollständig gelang, blieb in Tegernsee nur Stückwerk. Die Responsoria prolixa und die Antiphonen wurden weiterhin in süddeutscher Manier gesungen. Kaum vorstellbar, dass dazu eine „italienische“ Psalmodie erklingen soll.

Erstaunlich ist auch, dass die Beschaffenheit der Antiphonare im Laufe der Jahrzehnte identisch blieb, die Tegernseer Mönche an dieser Mischliturgie

festhielten. Die sechs großformatigen Antiphonarien der Bayerischen Staatsbibliothek und die beiden Codices aus der Universitätsbibliothek München enthalten neben einem identischen Repertoire auch überwiegend identische Randbemerkungen.

Warum es überhaupt zu dieser bedeutenden Neuproduktion von acht großformatigen Antiphonarien kam, ist schwer zu begreifen. Mit Leichtigkeit hätte man die wenigen Änderungen durch Randbemerkungen, Rasuren oder einen Supplementband ergänzen können. Aber vielleicht standen den Tegernseer Mönche keine „modernen“ Antiphonarien zur Verfügung, vielleicht sang man noch bis in das 15. Jahrhundert hinein aus neumierten Handschriften.

Es ist anzunehmen, dass sich unter den vielen nicht lokalisierbaren liturgischen Handschriften des Münchner Bestandes (Mbs clm 23001–23330: Codices diversae originis, quibus Schmellerus signum ZZ edit) noch weitere Messhandschriften aus Tegernsee befinden. Eine Identifizierung bzw. Lokalisierung von Gradualien ist allerdings schwierig.

Die Antiphonarien des 15. Jahrhunderts sind für die weitere Erforschung der Tegernseer hochmittelalterlichen liturgischen Tradition nicht minder bedeutend, beinhalten diese doch überwiegend Gesänge, die den Anweisungen des *LOR* folgen. Die weitere Erschließung und Untersuchung der Tegernseer liturgischen Fragmente ist somit eine wichtige Aufgabe, die die Vermutung einer Übernahme des Hirsauer *Liber ordinarius* im Kloster Tegernsee des 12. Jahrhunderts untermauern könnte. Mit etwas Glück befinden sich unter den Fragmenten weitere Zeugnisse der frühen Liniennotation oder Offiziumsgesänge, die in das 10. oder 11. Jahrhundert zurückreichen und einen Einblick in die ursprüngliche Tegernseer Tradition erlauben.

Anhang 1: Erhaltene liturgische Handschriften aus Tegernsee

Bayerische Staatsbibliothek München

- clm 1923** (22*15,5 cm, 188 fol., s16)
Liber cerimoniarum Tegernseensium
fol. 169r–188v u. a. Präfationen (Hufnagelnotation)
Buchdeckel: Fragmente eines Antiphonariums, s12i
- clm 18036** (35*22 cm, 257 fol., s10)
Buchdeckel vorne: Fragmente eines Cantatoriums (34*22 cm)⁴⁴
- clm 18392** (31*24 cm, 102 fol., s15i)
Varia
Sonderoffizien (Offizien, Lectionen und Sequenzen, Hufnagelnotation)
fol. 2r–20v Visitatio Mariae
R1.1 *Surgens Maria gravida migravit* [LMLO YV42]
fol. 22r–35v Henrici Imper.
R1.1 *Illustrem virum gemine* [LMLO HE92+RHO⁴⁵]
fol. 35v–49v Kunegundis
R1.1 *Virgo mire castitatis* [LMLO KU51+RHO]
- clm 18547b** (23*17 cm, 205 fol., s11/12)
Hagiographischer Sammelband
fol. 94v u. a. Antiphon *Egregius Christi pontifex Willibrord* (Neumennotation)
- clm 18660** (4°, 235 fol., s15)
Varia
Sonderoffizien für Bischof Ulrich von Augsburg (ohne Notation)
fol. 231r R1.1 – *Transitus ad portum qui vitae* (Udalschalk – LMLO UD21)
fol. 232v R1.1 – *Beatissimi pontificis* (Berno von der Reichenau)
- clm 18885** (14,5*10,5 cm, 259 fol., s15)
Varia
fol. 73r–108v umfangreiches süddeutsches Sequenziar (Temporale und Sanctorale, ohne Notation)
fol. 109r–121v diverse Sequenzen (Hufnagelnotation)
fol. 121v mensural notiertes deutsches Lied *Maria zart von edler Art*

44) Erwähnt in *Le Graduel Romain, II: Les Sources*, Solesmes 1957.

45) RHO=Regensburger Heiligenoffizien, Teil der cantusplanus-Datenbank:
www-musikwissenschaft.uni-r.de/cantus.

- clm18939** (21*15 cm, 223 fol., s15)
 Varia
 fol. 189r–192v *Historia nova cum notis Conceptione beatae virginiae Mariae*
 (Schreiber: Ewchendorff, Hufnagelnotation)
 fol. 193v–196v *Tractus de beata virginiae* (2 Gesänge, Hufnagelnotation)
 fol. 197r–204v *Carmina de passione Christi* (Hufnagelnotation)
- clm 18956** (19*14 cm, 83 fol., s11)
 Varia
 fol. 72v ff Offizium für Wigbert von Fritzlar⁴⁶
 (sehr feine süddeutsche Neumennotation)
 R1.1 - *Fuit vir dei Wigberhtus*
 fol. 78r Hymnus *Wigberhti dies natalis* (AH 23–521, ohne Notation)
 fol. 78v Hymnus *En piis splendent revoluta votis* (AH 23–520, ohne Notation)
 fol. 79r Sequenz *Laudes pangamus regi* (AH 44–331)
 Neumennotation, melodia *Captiva* am Seitenrand
 fol. 80v ff diverse Commune-Gesänge (Neumennotation)
- clm 19125** (26,5*17,5 cm, 90 fol., s11–15i)
 Varia
 fol. 63r–74v Offizium für die Visitatio Mariae (Hufnagelnotation)
 R1.1 *Surgens Maria gravida migravit* [LMLO YV42]
 fol. 74v–87r Hymnen, Sequenzen, Lectionen für die Visitatio Mariae
- clm 19162** (19,5*13,5 cm, 287 fol., s10/11)
 Hagiographischer Sammelband
 fol. 183r–184v Offizium für Nikolaus von Myra (Neumennotation)
 R1.1 *Confessor dei Nicolaus* [cao6310]
 fol. 184v–186r Offizium für Stephanus (Neumennotation)
 R1.1 *Sanctus Gamaliel doctoris* [cao6210]
- clm 19242** (11,5*9 cm, 182 fol., s12)
 Missale (Votivmessen, Commune Sanctorum, neumiert)⁴⁷
- clm 19266** (35*26 cm, 295 fol., Hufnagelnotation, s15)
 fol. 1r–188r Graduale (fol. 1r ff Temporale und fol. 119r ff Sanctorale)
 – mit römischer Anordnung der Alleluiaverse für die Sonntage
 nach Pfingsten – süddeutsche Melodievarianten
 fol. 188v–227v Antiphonale (Sanctorale)
 – keine Nocturnen, nur Vesper, Laudes kleine Horae
 – ansonsten identisch mit den großen Antiphonarien

46) Übersicht über die Gesänge siehe Anhang 3.

47) Erwähnt in *Le Graduel Romain, II: Les Sources*, Solesmes 1957.

fol. 228r–265r Votivmessen, Sequenzen, Kyriale

clm 19267 (24*17 cm, 257 fol., Hufnagelnotation, s14)
 fol. 1r–172r Graduale (fol. 1r ff Temporale und fol. 132r ff Sanctorale)
 Süddeutsche Tradition, Alleluiaverse nach Pfingsten ähnlich
 Hirsau
 (Sonntage 1–20 identisch, dann 124 129 145 statt Hirsau 129
 145 147a)
 besondere Heilige im Sanctorale: Georg, Heinrich, Emmeram,
 Wolfgang + transl. Wolfgangi, Dionysius, Chrysogonus, Ka-
 tharina
 fol. 172v–187v Alleluia-Gesänge
 fol. 188r–211v Kyriale (mit Tropen)
 fol. 212v–257v Sequenziar

clm 19296 (17*12,5 cm, 32 fol., Hufnagelnotation, s15)
 Versikel und Responsorialia brevia usw. (Melker Tradition)

clm 19554 (38*27,5 cm, 94 fol., Hufnagelnotation, 1607)
 Graduale (Missa defunctorum, Teile des Temporale, Sanctorale und Kyriale)

clm 19555/56 (32*10,5 cm, 176 fol. und 186 fol., Hufnagelnotation, s15)
 clm 19555 Graduale (fol. 2r ff Temporale, fol. 150v ff Kyriale, fol. 158v ff
 Sequenziar)
 – mit römischer Anordnung der Alleluiaverse für die Sonntage
 nach Pfingsten
 – süddeutsche Melodievarianten
 – Osternachtliturgie: Litanei mit Quirinus, Chrysogonus und
 Castorius
 clm 19556 Antiphonale (fol. 2r ff Temporale, fol. 104r ff Sanctorale, fol.
 169r ff Commune sanctorum)
 – keine Nocturnen, nur Vesper, Laudes und kleine Horae
 – ansonsten identisch mit den großen Antiphonarien

clm 19558⁵ (29*21 cm, 178 fol., s15)
 Tonarium breviarium fratrum minorum secundum rubricam Romanam
 fol. 1r–79v Tonarium et rubricae
 Invitatoria et hymni
 fol. 80r–86r Lamentatio (neuer Schreiber)
 fol. 88r–170r Breviarium fratrum minorum secundum consuetudinem
 romanae curiae
 – in Tegernsee geschrieben (Wasserzeichen)

- clm 19559** (27*21 cm, 127 fol., Hufnagelnotation, 1608)
 Sequenziar 25 Sequenzen (Temporale und Sanctorale)
- clm 19693⁵** (4°, 23 fol., s15)
 Mellicensis cuiusdam monachi Compendium artis musicae
 Ordo, Caeremoniale, Tonarium (Melker Tradition)
- clm 19694** (21*15 cm, 241 fol., s15)
 Varia, u. a. Flores musicae
 fol. 9v guidonische Hand
 fol. 105vr–112r Responsoria brevia et Versicula (Melker Tradition, Hufnagelnotation)
 fol. 125r–196v Sequentiae de Tempore et de Sanctis (ohne Notation)
 fol. 197r–240v Hymnen (ohne Notation)
- clm 23008** Antiphonarium pars hiemalis (1453, 314 fol., 54*36 cm)
 – ad pulpitum II.
 Hufnagelnotation
 1r–196v Proprium de Tempore
 197r–270v Proprium de Sanctis
 271r–314v Commune Sanctorum
- clm 23009** Antiphonarium pars hiemalis (1443, 303 fol., 55*36 cm)
 – ad pulpitum III.
 Hufnagelnotation
 1r–188v Proprium de Tempore
 189r–259v Proprium de Sanctis
 260r–303v Commune Sanctorum
- clm 23011** Antiphonarium pars hiemalis (1453, 307 fol., 55*39 cm)
 – ad pulpitum V.
 Hufnagelnotation
 1r–189v Proprium de Tempore
 190r–262v Proprium de Sanctis
 263r–303v Commune Sanctorum
- clm 23013** Antiphonarium pars aestivalis (1453, 276 fol., 55*39 cm)
 – ad pulpitum II.
 Hufnagelnotation
 1r–110r Proprium de Tempore
 110v–232v Proprium de Sanctis
 233r–274v Commune Sanctorum

clm 23015	Antiphonarium pars aestivalis (1444, 277 fol., 55*39 cm) – ad pulpitum IV. Hufnagelnotation
1r–113v	Proprium de Tempore
113v–221v	Proprium de Sanctis
228r–274v	Commune Sanctorum
clm 23016	Antiphonarium pars aestivalis (1454, 265 fol., 53*34 cm) – ad pulpitum V. Hufnagelnotation
1r–110v	Proprium de Tempore
111r–222v	Proprium de Sanctis
223r–264v	Commune Sanctorum

Prozessionarien⁴⁸ (alle mit Hufnagelnotation)

Signatur	Jahr	RISM-Sigla	Klassifizierung
clm 19723	1593	D-167	römisch, Tabelle VIII
clm 19724	1590	D-168	römisch, Tabelle VIII
clm 19978	1512	D-169	römisch, Tabelle VIII
clm 19979	s16	D-170	römisch, Tabelle VIII
clm 23308	s15	D-172	römisch, Tabelle VIII
clm 24899	1595	D173	römisch, Tabelle VIII
clm 24903	s16	D-173/2	römisch, Tabelle VIII

cgm 716 Cationale (geistliche deutsche und lateinische Lieder, s15)⁴⁹

Ohne Notation (überwiegend s15/16)

Ca. 43 Psalterien, 50 Breviarien bzw. nicht notierte Antiphonarien, 6 Lectionare, 13 Missalien, 20 Ordo, 3 Nocturnale und 1 Pontifikale.

München Universitätsbibliothek

Cod. ms. 175⁵⁰ Antiphonarium aestivalis (1444, 277 fol., 55*39 cm)
– ad pulpitum III.
Hufnagelnotation

9r–113v Proprium de Tempore

48) Beschreibung bei Huglo 1999 und meiner Dissertation Kapitel 7 bzw. Buch-CD.

49) Hankeln R., Eine Tegernseer(?) Handschrift des 15. Jahrhunderts im europäischen Kontext. Zu Zusammensetzung und Stil des Repertoires von D-Mbs cgm 716 (Miscellanea musicologica 37, Prag 2003, 111–131).

50) Paläographische Beschreibung bei Gottwald C., Die Musikhandschriften der Universitätsbibliothek München (Die Handschriften der Universitätsbibliothek München Bd. 2), Wiesbaden 1968, 36–37.

123r–229v Proprium de Sanctis
 232r–272v Commune Sanctorum

Cod. ms. 176 Antiphonarium hiemalis (1443, 309 fol., 57*40 cm)
 – ad pulpitum IV.
 Hufnagelnotation
 1r–188r Proprium de Tempore
 189r–259v Proprium de Sanctis
 260r–301r Commune Sanctorum

Augsburg Universitätsbibliothek

Cod. I. 2. 4° 14 Kalendarium (Teil einer komputistischen Sammelhandschrift, s10x)⁵¹

Nürnberg Germanisches Nationalmuseum

Cod. 1729 Rituale (~1500)

Mainz Stadtbibliothek

Cod. II. 1 Sacramentarium (s11/12)

Stuttgart Württembergische Landesbibliothek

HB. I. 91 Expositio Missae, Varia (1415/1465)
 Tractatus super canonem missae Innocentii III.

Außerdem

Biblioteca Apostolica Vaticana	Cod. Ross. Lat. 204	Sacramentarium Rossianum	s10/11
Biblioteca Apostolica Vaticana	Cod. Ross. 284	Psalterium Gal.	s11
Biblioteca Apostolica Vaticana	Cod. Ross. viii 43	Missale	s11
Biblioteca Apostolica Vaticana	Cod. Ross. viii 123	Psalterium Gal.	s11
Cambridge Fitzwilliam Museum	McClean 48	Missale	s11
Evreux Bibliothèque municipale	Ms. 78 L	Psalterium	s11x
London British Library	Add. 19768	Tropar, Prosar	s10x (fol. 59–81)
Mainz Stadtbibliothek	Cod. II. 1	Sacramentarium	s11/12
Oxford Bodleian Library	Rawl. G.163	Psalterium Gal.	s11
Oxford Bodleian Library	Laud. Lat. 96	Psalterium Gal.	s11

51) Besprechung dieses Kalendariums in meiner Dissertation.

Anhang 2. Liturgische Fragmente⁵²

Abkürzungen: Sac: Sakramentar, Grad: Graduale, Seq: Sequenziar, Mis: Missale, Ant: Antiphonar, Brev: Breviarium, Psal: Psalter, Gal: Gallicanum, Kol: Kollekt, Hy: Hymnar, Rit: Rituale, Prec: Liber precum, s: saeculum, NN: Neumennotation, FLN: frühe Liniennotation, GN: gotische Notation, e: Einzelseite, d: Doppelseite

Nr.	Signatur cIm	Gattung	Alter	Notation	Umfang	Format cm
1	29300(29)	Sac	s11		1e	29,5*20
2	29303(17)	Lec	s10		4e	30,5*21
3	29303(25)	Lec	s12		9d+14e	28*20
4	29303(48)	Lec	s12	teilw. NN	15d	25*14
5	29306(1)	Grad	s12	NN	3d+3e	20*14
6	29306(2)	Grad	s12	NN	4e	21*16,5
7	29306(13)	Grad	s11	NN	4e	29*21,5
8	29306(14)	Grad	s12	NN	1d+2e	23*17,5
9	29306(15)	Grad	s12	NN	4d	22,8*19,5
10	29306(16)	Grad	s12	NN	5e	20,5*14,5
11	29306(24)	Grad	s12/13	NN	1e	21*17
12	29306(39)	Grad	s12	NN	2e	28*21
13	29306(42)	Grad	s12	FLN	5e	28,2*20,5
14	29306(45)	Grad	s12	FLN	1d+1e	21,5*15,5
15	29306(85)	Grad	s13	NN	1e	27,5*17,5
16	29306(90)	Grad	s14	NN	1e	28,8*21
17	29306(117)	Grad	s12	NN	1e	11,5*14,5
18	29308(3)	Seq	s11	NN	3d	17*15
19	29308(4)	Seq	s11	NN	1e	27,5*19,5
20	29308(5)	Seq	s11	NN	4d+3e	20*13,5
21	29308(8)	Seq	s12	NN	4d	26*19
22	29308(10)	Seq	s12	NN	2e	21,5*3
23	29308(13)	Seq	s12		4e	31*21,5
24	29308(16)	Seq	s12	NN	1d+1e	28*20
25	29308(37)	Seq	s15		2e	14*20,5
26	29310(5)	Ord	s12	NN	1d+9e	31*21,5
27	29310(8)	Ord	s13		6e	29,5*22,5
28	29310(9)	Ord	s13	NN	2e	31*22
29	29311(11)	Mis	s11		1e	12*14,5
30	29311(18)	Mis	s11	NN	1d	29,7*12

52) Hauke H., Katalog der lateinischen Fragmente der Bayerischen Staatsbibliothek München: Clm 29202–29311 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis T. 4, Ps. 12,1), Wiesbaden 1994; Hauke H., Katalog der lateinischen Fragmente der Bayerischen Staatsbibliothek München. Bd. 2: Clm 29315–29520 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis T. 4, Ps. 12,2), Wiesbaden 2001.

31	29311(24)	Mis	s11		1e	29,5*20,5
32	29311(31)	Mis	s12		3e	30,7*21,5
33	29311(61)	Mis	s12		1e	30,5*20
34	29311(163)	Mis	s15		1e	30,5*20
35	29311(209)	Mis	s15		3e	32*21
36	29311(245)	Mis	s15		7e	30,5*20,5
37	29315(2)	PsalGal	~870		7e	33*24,5
38	29315(21)	Psal	s12		1e	21,8*15,3
39	29316(19)	Ant	s12	NN	2d+3e	27*19,5
40	29316(38)	Ant	s12	NN	3e	30,5*21
41	29316(39)	Ant	s12	FLN	4e	30*21
42	29316(116)	Ant	s14	NN	1e	25,5*17,5
43	29316(119)	Ant	s14	GN	1e	21,5*16
44	29317(6)	Kol	s11		1e	19,5*14
45	29320(1)	Hy	s11		2d	16*19,5
46	29320(2)	Hy	s11		4e	19,5*15
47	29320(6)	Hy	s12		1d	14,5*13
48	29320(15)	Hy	s14	GN	2e	18*11
49	29321(2)	Ord	s14		1e	28*21
50	29321(5)	Ord	s15	GN	1e	29*21,5
51	29322(8)	Brev	s11/12		2d	14*10
52	29322(120)	Brev	s13	NN	2d+2e	28*20
53	29325(13)	Rit	12		2e	20*13,5
54	29325(22)	Rit	16		2d+1e	15*10
55	29328(1)	Prec	11		1d+3e	27*21
56	29328(9)	Prec	15		2e	38,5*26

Anhang 3: Offizium für den heiligen Wigbert
(aus Mbs clm 18956)

	Funktion	Incipit	Modus
Ad Primas Vesperas			
1	1V-Am	Magnificamus sanctum nomen tuum domine	4
Ad Matutinas			
2	M-I	Adoremus Christum regem confessorum	1
In Primo Nocturno			
3	M-A1	Beatus Wigberhtus ab Angelis Saxonibus	8
4	M-A2	Ab annis puerilibus probitate	8
5	M-A3	Dumque felix illius ubertim spargeretur	1
6	M-A4	Non multo postquam Bonifacius in Germaniam venerat	8
7	M-A5	Quem beatus Bonifacius et excepit	8
8	M-A6	Instructus sanctus Wigberthus	7

9	M-R1	Fuit vir dei Wigberthus V. Docenda prius implebat	8
10	M-R2	Instructus enim Wigberhtus V. Sanctus vero Wigberhtus	1
11	M-R3	Beatus Wigberhtus clarum V. Ab annis etenim puerilibus	2
12	M-R4	Beatus Wigberhtus dei famulus V. Beatus Wigberhtus servato tramite	4
In Secundo Nocturno			
13	M-A7	Talem habuit vitam qualem doctrinam	4
14	M-A8	Que perperam gerebantur	1
15	M-A9	Cum senio graveretur	1
16	M-A10	Non emeritam etatem	
17	M-A11	Profusis ergo precibus	1
18	M-A12	Sancte Wigberhte confessor*(2V-A2)	
19	M-R5	Sancte Wigberhte Christi* V. O Wigberhte*	
20	M-R6	Cognovit eum deus V. Magnificavit eum	2
21	M-R7	Sanctus Wigberhtus digne V. Vinculis carnis absolutis	1
22	M-R8	Sanctissimi confessoris Wigberhti V. Tequidem laudamus	2
Ad Cantica			
23	M-R9	Beatus vir qui inventus est sine macula V. Potuit transgredi	[1]
24	M-R10	Sanctus vir Wigberhtus pro amore V. Semper divino mestos	[1]
25	M-R11	Dumque sanctus Wigberhtus exiret V. Quem fecisse indicium	7
26	M-R12	Beatus Wigberhtus perseveravit V. Caritatis fratrum societatem	1
Ad Laudes			
27	L-A1	Sanctus Wigberhtus perseveravit	8
28	L-A2	Vir die Wigberhtus pompam secli	4
29	L-A3	Sanctus vir Wigberhtus contempsit pompam mundi	4
30	L-A4	Cum Christo confessoribus	4
31	L-A5	Conlaudamus omnes Ihesum Christum domi- num	5
32	L-Ab	Beatum corpus sancti Wigberhti confessoris in loco	1
Ad Secundas Vesperas			
33	2V-Am	Confessor domini Wigberhte asstantem plebem	
34	2V-A	Sancte Wigberhte confessor inclite Christi	

Abbildungen:

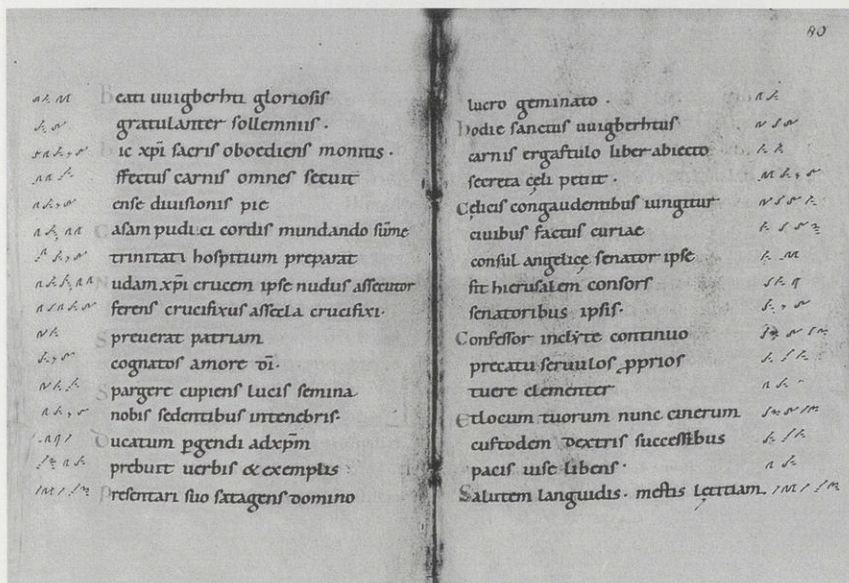


Abb. 1: Sequenz *Laudes pangamus regi* für den hl. Wigbert (Mbs cIm 18956, s11)

NB Omnia di
 cuntur de coi um.
 us Martyris

Ara h us tu peccatus
 tu us festa i eo lu
 mus. Tu o semper munim ne
 de fende nos o do mine.

Dexce ma tu a do mi ne magna
 ta est in fortitudine. Tu o **G**lori
 a pa tris et fi li o ex spi ri tu i san cto. Tu
 o semper munim ne.

Magna de um per omnia lau
 dum de cent peccata tu us di uina

vni uis
 xpi lau
 dem cur.
 Et dicit
 munim

uis
 Glo riae
 honore
 inge nit

Abb. 4: Offizium für den hl. Quirinus (Mbs. clm 23013, 1453)

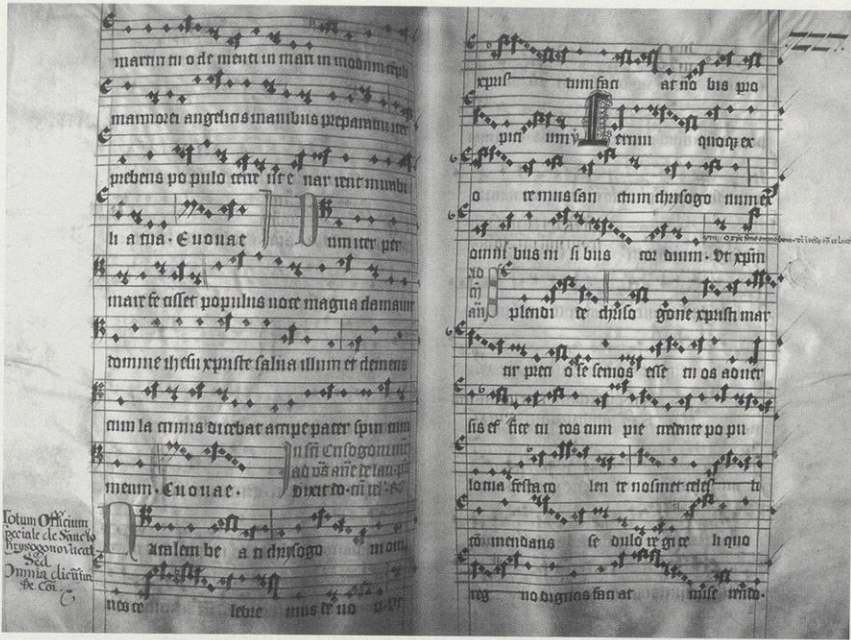


Abb. 5: Offizium für den hl. Chrysogonus (Mu cod. ms 176, 1443)